

AG I: Alternative Wohnformen – Wohnprojekte



Abschrift der Ergebnisplakate

Leitgedanken

- Daheim statt im Heim
- Zusammen sind wir stark!

Was läuft gut?

- Pro Jahr werden Nachbarschaftshilfen mit 60.000 € von Seiten der Stadt unterstützt, was insgesamt 200.000 Arbeitsstunden entspricht
- Es gibt eine Förderung durch den Freistaat Bayern in Höhe von 100.000 €
- Es gibt sehr viele Stützpunkte, fast in jedem der 13 Stadtteile
 - Es stellt sich allerdings die Frage, ob diese alle bedarfsorientiert sind?
 - Außerdem sind die Pflegestützpunkte ausbaufähig
- Weg von großen Heimen zu kleineren: d.h. es gibt insgesamt zu viele Heime und zu wenige Alternative Wohnformen
- Pflegeeneuausrichtungsgesetz seit 01.01.2013: Neu ist u.a., dass die erste Stelle, die den Antrag bekommt dann auch für das weitere Vorgehen zuständig ist

Wo besteht Bedarf?

- Alternative Wohnformen scheitern oft an der Bürokratie; Forderung: weniger Bürokratie und mehr Fachwissen sowie Individualität (1 Punkt)
- Vereinfachung der Anträge des Sozialamtes
- Die Finanzierung von Vorleistungen muss besser und eindeutiger geregelt bzw. geklärt werden
- Quartierskonzepte müssen in jedem Stadtteil installiert werden (2 Punkte)
- Kleinere und individuellere Wohngruppen in Heimen für Menschen mit Behinderung fehlen
- Forderung nach angepassten Wohnbedingungen an die einzelnen Behinderungen (1 Punkt)
- Neubauten sollten nur barrierefrei geplant werden, d.h. generelle Barrierefreiheit als selbstverständlicher Standard bei Bauanträgen (1 Punkt)
- In der Stadt Würzburg fehlen ca. 1.500 barrierefreie Wohnungen (ca. 25% der Betroffenen haben Bedarf); Durch die Wohnungsbaugenossenschaften stehen derzeit nur insgesamt 900 barrierefreie Wohnungen zur Verfügung
- Stadtbau Würzburg: In einem neuen Gebäude steht ein Aufzug für 16 Rollstuhlfahrer in diesem Gebäude zur Verfügung
- Frage der Koordination vor Ort, eventuell mit Träger, und zentraler Koordination
- Bezahlbarer Wohnraum nach einer Sanierung (4 Punkte)
- Mietpreisentwicklung (8 – 11 Euro pro m²)
- Es gibt zu viele Heime, jedoch kaum alternative, private Möglichkeiten
- Projektstelle Koordination für alternative Projekte, Wohnformen, Nachbarschaftshilfen etc.
- Kreativität der Wohnformen (9 Punkte)
- Es besteht keine Gesamtkoordination der Angebote (1 Punkt)
- Info für Nachbarschaftshilfen über Versicherung bei der ehrenamtlichen Tätigkeit etc.
- Nachbarschaftshilfe kann Professionalität nicht ersetzen
- Internetplattform

- Es besteht Bedarf an Vernetzung (sämtlicher Anbieter, Einrichtungen etc.) (2 Punkte)
- Raumklima
- Vorbild „Bielefelder Modell“: Treffpunkt, ambulante Dienste, Café etc.

Maßnahmen / Lösungen (Zuständigkeit)

- Förderung der Individualität, anstelle von Bürokratie
- Einsparung von Heimplätzen zugunsten privater und freier Träger für innovative Projekte (16 Punkte)
- Abbau von Bürokratie (7 Punkte)
- Das Quartiermanagement muss ausgebaut werden (3 Punkte)
- Einbeziehung der Betroffenen in die Planung von Neu- und Umbauten (4 Punkte)

AG II: Barrierefreies Bauen und Wohnen, Wohnraumförderung, Wohnberatung, Wohnanpassung



Abschrift der Ergebnisplakate

Leitgedanken

- Selbstverständlichkeit beim barrierefreien Wohnen (5 Punkte)
- Nicht mehr fragen „wie viele wir sind“. Umsetzung der Maßnahmen nicht von der Quantität der Zielgruppe abhängig machen (3 Punkte)

Was läuft gut?

- Beim Neubau ist die Errichtung von barrierefreien Wohnraum auf gutem Weg
- Die Kosten im Neubau für barrierefreie Gestaltung sind nicht höher als im herkömmlichen Wohnungsbau
- Die Wohnberatung in Würzburg funktioniert gut
- Gute Förderungsmöglichkeiten und Strukturen für Umbaumaßnahmen
- Brandschutz bei Neubauten -> Rauchmelder ab 2014, im Altbau müssen ab 2018 Rauchmelder installiert werden

Wo besteht Bedarf?

- Der Wohnungsbestand in Würzburg gehört zu 20 Prozent den Wohnungsgesellschaften, bei 80 Prozent handelt es sich um privaten Wohnungsbau. Eine zentrale Frage hierbei ist, wie erreicht man die privaten Bauherren? Für viele Bauten trifft die BayBO in Bezug auf Barrierefreiheit nicht zu
- Es gibt nach wie vor einen Bedarf an barrierefreien Wohnungen (4 Punkte)
- Es muss in Würzburg sichergestellt werden, dass die Wohnungen bezahlbar bleiben (12 Punkte)
- Es gibt Probleme beim Bestandswohnungsbau, diesen immer barrierefrei zu gestalten. Manchmal kann eine Barrierefreiheit auch nicht erreicht werden, bzw. der Aufwand ist unverhältnismäßig hoch
- Häufig fehlt noch ein barrierefreier Zugang zu Ärzten (3 Punkte)
- Es sollen beim Bau von öffentlichen Gebäuden Erfahrungsteams eingebunden werden, weil unterschiedliche Einschränkungen durch Behinderungen dann berücksichtigt werden können.
- Leider sind auch im Neubau die Balkone nicht immer barrierefrei

Einzelaspekte waren:

- Rauchmelder sind notwendig (4 Punkte)
- Türen sollten sich automatisch öffnen
- Holz statt Stahlsitze im Außenbereich (1 Punkt)
- Gute Raumakustik auch in alten Räumen schaffen (1 Punkt)
- Fehlende Induktionsanlagen in öffentlichen Gebäuden (6 Punkte)

Maßnahmen / Lösungen (Zuständigkeit)

- Bebauungspläne: Einflussnahme der Stadt auf barrierefreie Gestaltung
- Universelles Design für ALLE **(6 Punkte)**
- Umdenkprozess für Barrierefreiheit anstoßen (1 Punkt)
- Sensibilisieren von Bauträgern, privaten Personen (1 Punkt)
- BayBO auch für private Bauherren oder Förderprogramm
- Kampagne für barrierefreies Bauen, Wohnsiegel entwerfen oder gute Beispiele auszeigen **(5 Punkte)**
- Aufklärung von Jüngeren
- Ausbildung in den Berufsschulen
- Handwerkskammern ansprechen, Fort- und Weiterbildung zum Thema Barrierefreiheit forcieren
- Mindeststandards an Wohnen formulieren
- Umbau: Wohnraumförderung unabhängig der Behinderung Bay. Wohnbauförderung (1 Punkt)
- Zentrale Stelle, an die barrierefreie Wohnungen gemeldet werden **(14 Punkte)**
- Auditiv und visuelle Anforderungen beim Neubau oder Umbau stärker als bislang berücksichtigen (3 Punkte)

AG III: Barrierefreie Infrastruktur und stadtteilbezogene Unterstützungsdienste und -angebote



Abschrift der Ergebnisplakate

Was läuft gut?

- Sozialpsychiatrischer Dienst arbeitet gut, Lage ziemlich zentral, auch in der Zellerau; ermöglicht Menschen mit seelischen Erkrankungen den Grundsatz ambulant vor stationär umzusetzen (2 Punkte)
- Quartierbüros können positiv in Stadtviertel hineinwirken und Nachbarschaft positiv beeinflussen (2 Punkte)
- Barrierefreier Umbau der Bushaltestellen
- Mobiler Bücherdienst der Stadtbücherei

Wo besteht Bedarf?

- Kapazitäten des Sozialpsychiatrischen Diensts nicht ausreichend, Wartezeiten für Termine sind lang
- Barrierefreiheit muss alle Lebensbereiche betreffen, und darf nicht einzelne Einrichtungen heraus greifen. So müssen Schulkinder, die eine barrierefreie Regelschule

- besuchen, auch nachmittags die Möglichkeit haben, in der Freizeit zusammen zu kommen und entsprechende Strukturen vorfinden können.
- Sichere Verkehrsflächen für Fußgänger, Rollstuhlfahrer etc. (1 Punkt)
- Grünphasen vieler Ampeln sind zu kurz
- „Autos“ dürfen in der Planung von Verkehrsräumen nicht erste Priorität haben (2 Punkte)
- Infrastruktur in jedem Stadtteil wichtig, da wohnortnahe Infrastruktur entscheidend für eigenständiges Wohnen ist
- Kann die Stadtplanung die Ansiedlung von Geschäften und Infrastruktur beeinflussen? Die Stadt hat ein Einzelhandelsrahmenkonzept, letztendlich ist es aber schwierig, die Ansiedlung von Geschäften durchzusetzen, da es sich um ein Zusammenspiel verschiedener Akteure mit unterschiedlichen Interessen handelt (3 Punkt)
- Bedarf nach besserer Beratung und Unterstützung beim Einkauf in Geschäften (2 Punkte)
- Persönliche Assistenz für Gehörlose häufig nicht ausreichend, z.B. in Alltagssituationen fehlen diese oft (4 Punkte)
- Dolmetscher werden nicht in allen Lebensbereichen finanziert, wo sie nötig wären (4 Punkte)
- Starke Abhängigkeit vom Sozialdienst für Gehörlose (1 Punkt)
- Bei der Stadt Würzburg gibt es keine Mitarbeiter die Gebärdensprache können (dies ist aber auch schwierig, da gutes Dolmetschen stetige Übung und große Erfahrung voraus setzt)
- Wohnungssuche für Gehörlose ist sehr schwierig, da man dabei schnell reagieren muss; häufig muss telefonisch reagiert werden. Viele Gehörlose haben auch Schwierigkeiten mit schriftlichen Informationen umzugehen bzw. auf diese zu reagieren. So stellt z.B. die Wohnungssuche per Computer (z.B. bei der Stadtbau) ein Hemmnis dar. In der Konsequenz sind gehörlose Menschen auf dem Wohnungsmarkt häufig nicht konkurrenzfähig. Sie benötigen einen Ansprechpartner bei den

- Wohnungsunternehmen, bzw. eine Vermittlungsstelle,
die bei der Wohnungssuche unterstützt **(6 Punkte)**
- Müllentsorgung: „Bringsystem“ ist für Menschen mit Behinderung schwer zu bewältigen
 - Begegnungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen in den Quartier fehlen teilweise (1 Punkt)
 - Es gibt in vielen Stadtteilen viele Angebote, diese sind jedoch nicht ausreichend bekannt
 - Einbindung der Bewohner in die Quartiersentwicklung
 - Ausbau der Selbsthilfe: gegenseitige Beratung weiter entwickeln (4 Punkte)
 - Barrierefreie Taxis (2 Punkte)

Maßnahmen / Lösungen (Zuständigkeit)

- Ausweitung der Kapazitäten des SPD i (Zuständigkeit: Bezirk Unterfranken): Chancen eher gering (1 Punkt)
- Programme zur Quartiersstärkung sollten auf die ganze Stadt ausgeweitet werden
- Bürgerbeteiligung
- Regelmäßige Evaluation von Gebieten (Wie ist die Situation? Was hat sich verändert? Wo besteht Bedarf?)
- Schaffung von „Treffs“ in jedem Stadtteil für alle Generationen (5 Punkte)
- Betreutes Wohnen zu Hause möglichst „niedrigschwellig“ schaffen **(17 Punkte)**
- Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen: Angebote ausweiten, da Plätze nicht ausreichen (2 Punkte)
- „Dorfladenmodell“ in Quartieren, wo Einkaufsmöglichkeiten fehlen: Bsp. CAP-Märkte (3 Punkte)
- Bewusstsein bei Geschäften und Dienstleistern: „Dienstleistungsgedanke“ wieder beleben (1 Punkt)
- Vergabe eines Siegels „Generationenfreundlich“ für Geschäfte (1 Punkt)

- Lieferservice von Geschäften (gibt es teilweise schon) (2 Punkte)
- Schaffung einer Tauschbörse von „kleine Hilfen“ im Sinne der Selbsthilfe
- Umbau von Bushaltestellen sollte schneller gehen (2 Punkte)